

Bishero habe die öconomische Beschaffenheit derer Augustusburgischen Gegenden kürzlich bemerkt, nunmehr aber will mich, nach meiner wenigen Kenntniß damit beschäftigen, dasjenige mit wenigen anzumerken, was gründlicher Kennern und Liebhabern der Naturgeschichte zu weiterer Untersuchung Anlaß geben könnte. Da meine Einsicht hierinne noch unvollkommen, so wird niemand von mir eine vollständige Naturgeschichte um so weniger erwarten, je öfterer man wohl auch bey denen geübtesten Naturforschern merkliche Lücken entdecken kann. Wegen des Bergmännischen Sprachgebrauchs werde ich ebenfalls nicht so ängstlich besorgt seyn, theils weil selbst hierinne zu ungeübt, theils aber auch meine Leser nicht aus lauter Bergwerkserfahren bestehen können.

§. 6.

Unser hiesiges Gebirge bestehet mehr in Gängen als Flözen. Der Grundstein aber, welcher sich an einigen Orten über die Oberfläche der Erden erhebet, und hervorragende Anhöhen, Klippen und Berge ausmacht, bestehet meistens in Schiefer, wie denn derjenige vor vielen andern hervorragende Berg, auf welchen das Schloß Augustusburg und Städtgen Schellenberg erbauet, von gleichen Bestandtheilen, nur mit dem Unterschiede, daß ein sehr fester Granit, oder unächter Porphyr gleichsam das Dach dieses Berges ausmachen. Dahero auch nicht zu verwundern, wenn man bey dem Brunnenbau so öfters über die Festigkeit des Gesteins Klage geführet. Die hiesigen Quarze sind sehr unrein, und ebenfalls entweder mit Schiefer durchsetzt, oder sehr eisenschüßig, wie denn die meisten Bruch- und Mauersteine aus einem dergleichen Gemenge bestehen. In dem Erdmannsdorfschen Pfarrwalde trifft man einen mächtigen Gang bunter Spathflüsse, davon aber einige so hart, daß sie mit dem Stahl Feuer geben. Einige davon nehmen eine Politur an, sind aber voller Federn. Es scheint, als ob die Alten darauf gebauet hätten, wenigstens sind sie einer fernern Untersuchung nicht ganz unwürdig. Der Schiefer selbst ist wenig brauchbar, sondern meistens hornigt und Gensartig. Zu Erdmannsdorf hat man vor einigen Jahren einen lichtgrauen Dachschiefer gebrochen, welcher zu Großhartmannsdorf und Zschopau aufgedeckt worden, weil er die Feuerprobe gut ausgehalten. Vor etliche 30 Jahren hat man auf der Schellenbergischen Gemeinde nach Erdmannsdorf zu Alaunenschiefer gegraben, auch dergleichen wirklich gesotten, davon ich umständlichere Nachricht, vielleicht bey einer andern Gelegenheit zu ertheilen, mich bemühen werde. Zu Grimberg hat man Eisensteine gegraben, weil aber der benachbarte hohe Ofen wiederum liegen geblieben, so sind auch die auf obgedachten Werke gesunkenen Schächte wiederum zu Bruche gegangen